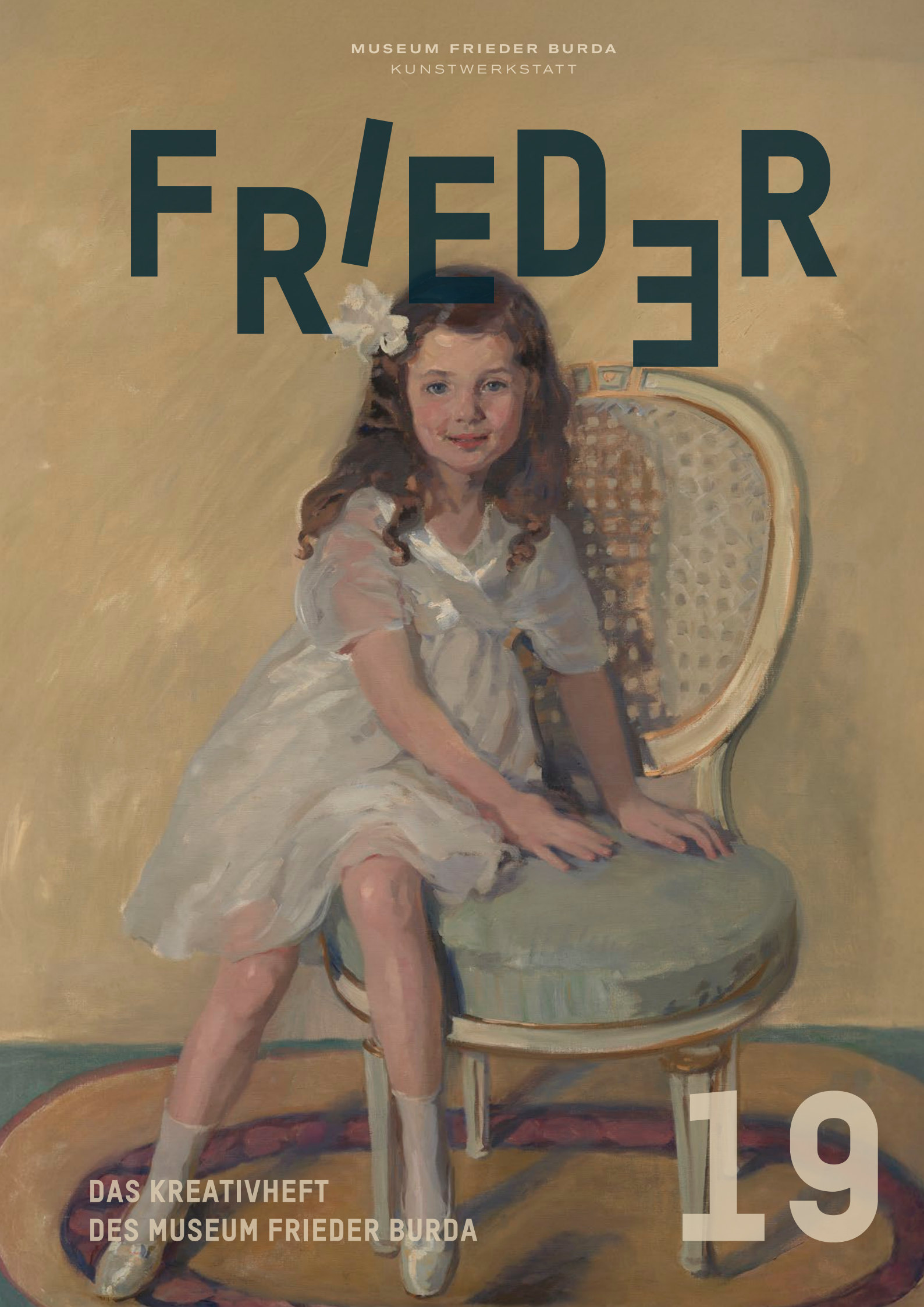


MUSEUM FRIEDER BURDA
KUNSTWERKSTATT

FRIEDER



DAS KREATIVHEFT
DES MUSEUM FRIEDER BURDA

19

ENTDECKE MIT UNS DAS MUSEUM!

Jetzt bist Du gefragt! Gehe mit offenen Augen durch die Ausstellung. Dieses Heft gibt Dir spannende Anregungen, die Dir helfen, Kunst zu verstehen. Du darfst zeichnen, suchen, malen, raten und schreiben. Es ist für jeden etwas dabei.

Viel Spaß!

Ausgabe #19 von *FRIEDER*,
dem Kreativheft des Museum Frieder Burda,
erscheint anlässlich der Ausstellung:

**IMPRESSIONISMUS IN DEUTSCHLAND.
MAX LIEBERMANN UND SEINE ZEIT**
3. OKTOBER 2025 — 8. FEBRUAR 2026

Sabine Lepsius, *Mädchen im Sonntagskleid*, 1914, Sammlung David Ragusa/Foto: Achim Kukules, Düsseldorf

Dürfen wir vorstellen: Diese lesende Dame wird vor über 100 Jahren in einem neuen Kunststil gemalt, der viele neugierige Malerinnen und Maler zum Studium nach Frankreich lockt. Sie erzählen uns im ganzen Museum von ihrer spannenden Reise zu neuem Schwung und neuen Farbgefühlen. Komm mit. Wir begleiten sie auf ihrem Weg in die Moderne.

Beim Betrachten dieses Gemäldes meint man die Schnelligkeit des Pinsels noch zu spüren.



Lovis Corinth, *Die Lesende*, 1911, Privatsammlung/Foto: Ketterer Kunst GmbH & Co. KG

Schau Dir die Muster der Wand, des Sofas und des Kleides an. Schwungvolle Linien, schnell gemalt – ein neuer Kunststil entsteht.

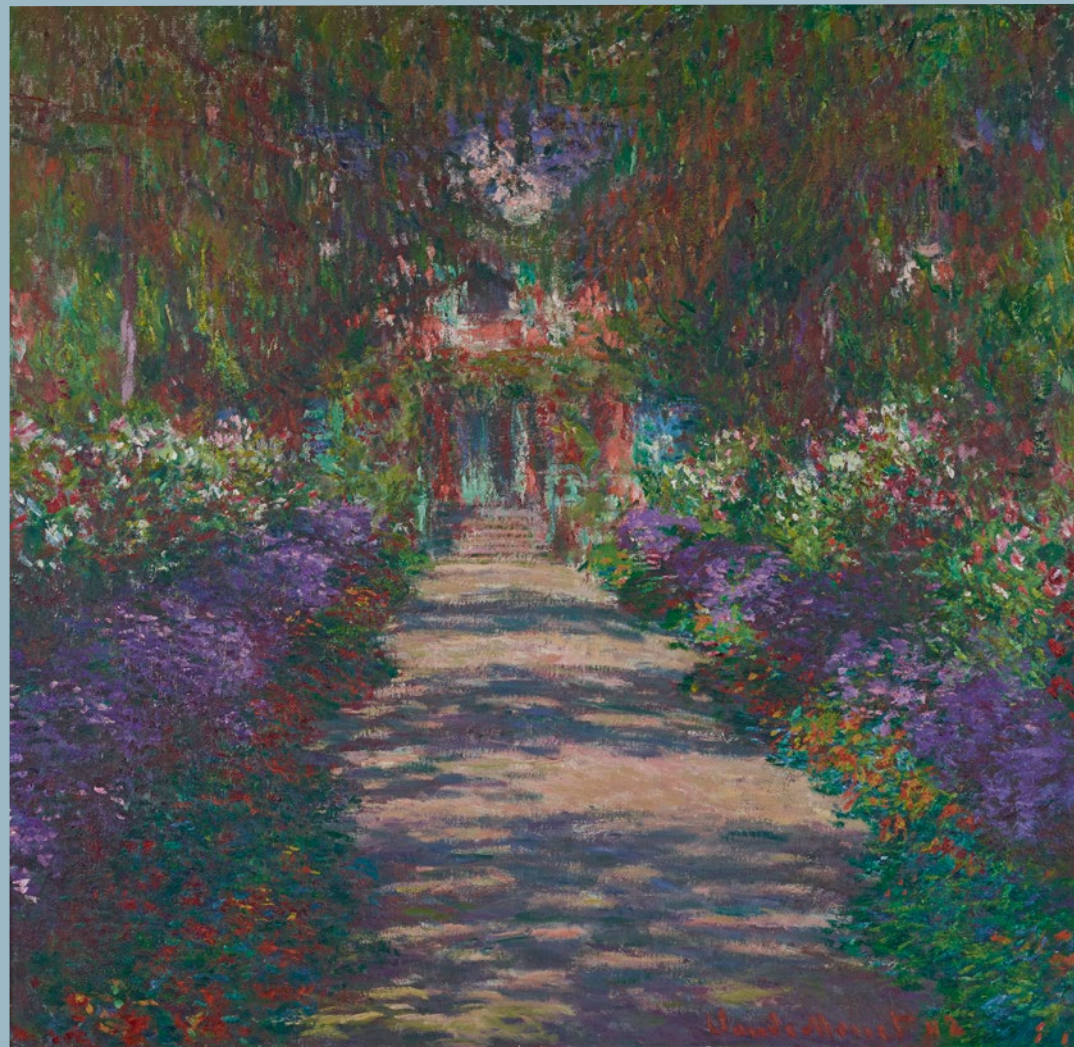
FRANKREICH

Frankreich ist Anfang der 1860er Jahre Anziehungspunkt für Künstlerinnen und Künstler aus ganz Europa. Dort entstehen gerade aufsehenerregende Bilder in einer neuen Technik mit erstaunlichen Motiven.

Frankreich ist unser Nachbarland. Die Hauptstadt heißt Paris.

Auch die deutschen Malerinnen und Maler sind begeistert von den neuen spannenden Gemälden von Landschaften und Figuren, gemalt mit lockerem Pinselstrich und leuchtenden Farben. Diese Lebenslust ist ansteckend!

Sommerhäuser mit einem großen Garten werden damals sehr beliebt. Der französische Künstler Claude Monet malt gerne die Natur um sein Sommerhaus in Giverny, nicht weit von Paris.



Claude Monet, *Eine Allee in Monets Garten in Giverny*, 1902, Belvedere, Wien/Foto: Belvedere, Wien

DEUTSCHLAND

In Deutschland wird Anfang der 1860er Jahre noch sehr traditionell gemalt. Darum gehen einige Malerinnen und Maler nach Frankreich, um die neue modernere Kunst dort zu studieren.

Die Hauptstadt von Deutschland ist Berlin. Deutschland ist heute mit Frankreich befreundet. Das war nicht immer so. In der friedlichen Zeit zwischen zwei Kriegen, von der hier erzählt wird, war eine Annäherung der Länder und ein Austausch möglich.

Wir zeigen in dieser Ausstellung Gemälde von deutschen Künstlerinnen und Künstlern dieser Zeit, die kürzer oder auch länger zum Studium in Paris waren, allen voran Max Liebermann. Er malt gerne die Natur rund um sein Sommerhaus am Wannensee in der Nähe von Berlin (schau auch auf Seite 9).



„UM DIESE ZEIT FING ICH AN,
DIE BILDER VOR DER NATUR
ZU MALEN, ODER WENIGSTENS
VOR DER NATUR ZU BEGINNEN,
EIN PRINZIP, DEM ICH BIS HEUTE
TREU GEBLIEBEN BIN.“
MAX LIEBERMANN, 1889



Max Liebermann, *Der Nutzgarten in Wannsee nach Nordosten - Blumenstauden*, 1916, Privatsammlung/Foto: Courtesy Lempertz, Köln

DER NEUE KUNSTSTIL HEISST IMPRESSIONISMUS

Bevor dieser neue Kunststil entstand, malten die Künstlerinnen und Künstler nach bestimmten Regeln und in mehreren Schichten, die immer wieder trocknen mussten. **Sie malten in ihren Ateliers (ihrem Arbeitsplatz) und setzten eine Landschaft aus dem Gedächtnis heraus zusammen.**

Ziel: Ein möglichst perfektes Bild.



Eugène Decan, *Corot an seiner Staffelei Crecy-en-Brie*, 1884, The Fitzwilliam Museum Cambridge/
Foto: bpk/The Fitzwilliam Museum Cambridge

Was machen die Künstlerinnen und Künstler des Impressionismus nun anders? Sie gehen hinaus in die Natur, malen direkt in der Landschaft und beobachten die Farben im Licht. Sie malen schnell und schwungvoll. Sie wollen dem Motiv so nahe wie möglich sein.

Ziel: Das Bild soll nicht perfekt sein, sondern natürlich und stimmungsvoll, farbenfroh und lebendig.

Für diese Freiluftmalerei benutzen sie die Alla-Prima-Technik (Nass-in-Nass-Malerei). Das Bild wird in einem einzigen Arbeitsgang schnell und schwungvoll, ohne lange Trocknungsphasen zwischen den Farbaufträgen, fertiggestellt.



Max Liebermann, *Der Künstler in seinem Atelier*, 1932, Privatsammlung

Neue Erfindungen zum einfachen Malen in der Natur:

Eine leichte Staffelei

Kleine fertig gemischte Farbtuben



Eine Palette (man führt den Daumen durch das Loch und hält die Palette fest in einer Handfläche)

DAS GEFÜHL SUCHEN IN DER NATUR



Max Liebermann, *Am Strand von Noordwijk*, 1908, Staatliche Kunsthalle Karlsruhe/Foto: Staatliche Kunsthalle Karlsruhe

„EIN TAG AM MEER IST WIE EINE UMARMUNG FÜR DIE SEELE“

IMPRESSION: EINDRUCK EINES GANZ BESONDEREN MOMENTS

Schau Dir das Gemälde an: Riechst Du die Seeluft?
Hörst Du die Wellen des Wassers?
Spürst Du die Sonne und den Wind auf Deiner Haut?
Die entspannte Stimmung am Wasser gefällt mir!
Da wäre ich jetzt auch gern! Und Du?

Male Deinen Traumstrand oder einen anderen Lieblingsort in der Natur. Vielleicht liegst Du dort im Sand oder im Gras und träumst!

DER BEFREITE PINSELSTRICH

Weihnachten ist eine wundervolle Zeit mit vielen besonderen Momenten.

Der festlich geschmückte Weihnachtsbaum schimmert still: **jeder weiße Pinseltupfer – ein Licht im halbdunklen Zimmer.** Ein solcher Effekt wäre ohne den Impressionismus nicht denkbar.



Franz Skarbina, *Berliner Weihnachtszimmer*, 1892, Stiftung Stadtmuseum Berlin/Foto: Hans-Joachim Bartsch, Berlin

Bei diesen beiden Gemälden siehst Du sehr gut die „Befreiung“ des Pinselstrichs in der impressionistischen Malerei:

Der Pinselstrich wirkt locker, aber fein, und lässt nur einige Falten im Kleid und einzelne Tannennadeln am Baum weg. Das Gesicht und andere Einzelheiten kannst Du aber noch gut erkennen.

20 Jahre später: Der Pinselstrich ist schwungvoller und mutiger, die Figuren und Gegenstände sind flächiger und die Einzelheiten kannst Du nun nicht mehr gut erkennen.

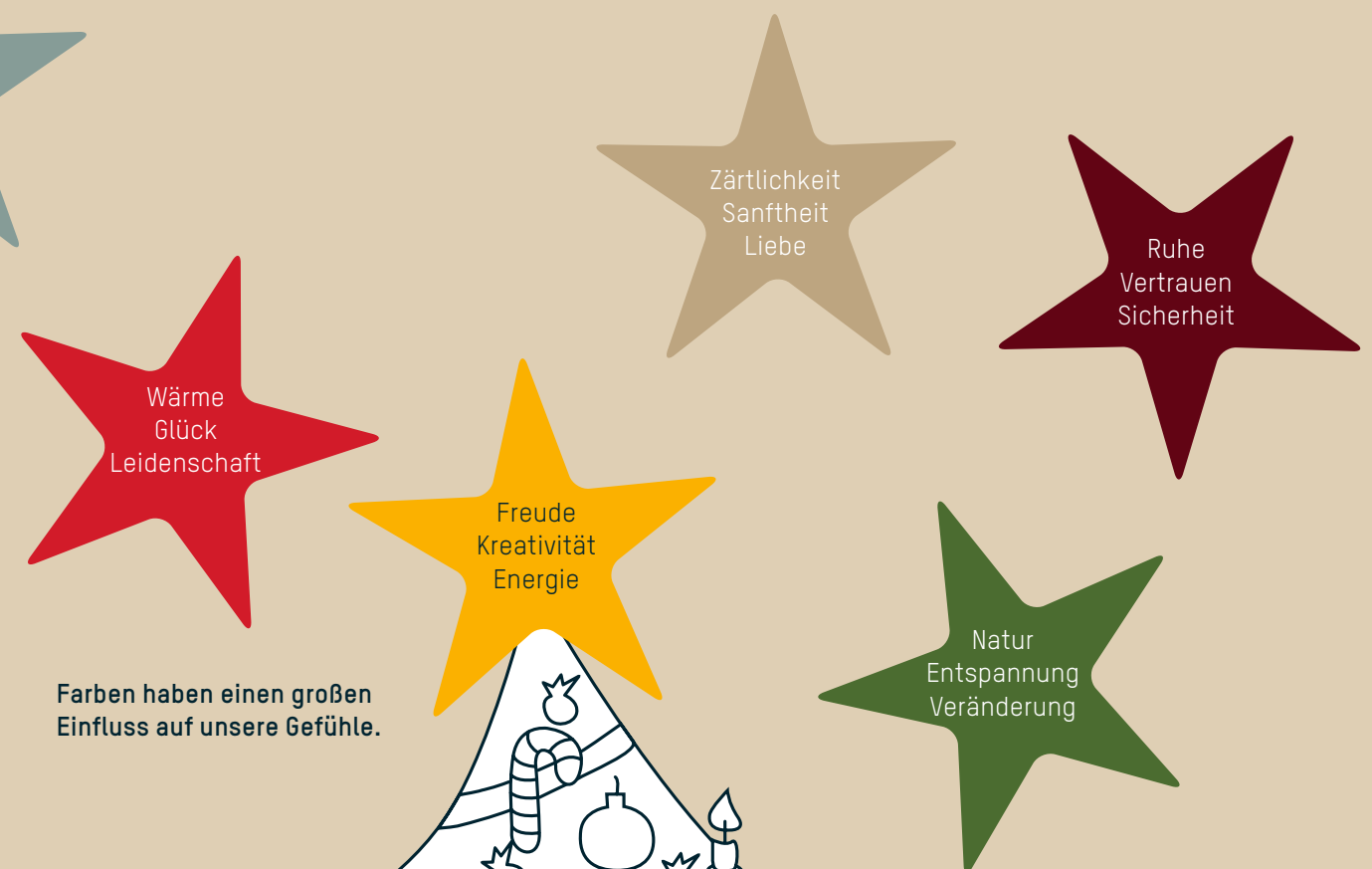
Den Moment fühlen: Das warme Licht, die Feierlichkeit der Kinder und das Besondere an Weihnachten sind auf beiden Bildern spürbar.

„ES LEUCHTEN WIEDER
DIE WEIHNACHTSKERZEN
UND ZAUBERN FREUDE IN
UNSERE HERZEN.“



Lovis Corinth, *Weihnachtsbaum (Weihnachtsbescherung)*, 1913, Lentos Kunstmuseum Linz/Foto: Reinhard Halder

FARBGEFÜHLE



Wie fühlst Du Dich heute?
Mit welchen Farben möchtest
Du malen? Male Deinen eigenen
Weihnachtsbaum ganz nach
Deinem Gefühl bunt an.

TIPP! In den kreativen Ferien-
Workshops in unserer Kunstwerkstatt
geht es auch um den Pinselstrich
und Farbgefühle. Mach mit!
www.museum-frieder-burda.de

MAX LIEBERMANN UND SEINE ZEIT



Max Liebermann, Selbstbildnis im Anzug neben der Staffelei, 1922, Galerie Bastian, Berlin/Foto: Galerie Bastian, Berlin

Max Liebermann (1847–1935) ist in dieser künstlerischen Umbruchzeit ein wichtiger Künstler, eine mutige Stimme für das Neue und für die Verbindung zwischen Deutschland und Frankreich.

Er studiert Kunst in mehreren Ländern. Die künstlerischen Anregungen aus Holland und die Entwicklung in Frankreich machen ihn offen für Neues und sein eigener natürlicher Malstil verändert sich ins Impressionistische. 1884 lässt er sich in Berlin nieder, geht den Weg in die Moderne weiter und kämpft gegen die konservativen Ansichten an den Kunsthochschulen Berlins.

Durch seine Vorliebe zu den holländischen Malern malt Max Liebermann diese Gemälde noch sehr dunkel, doch mitten im Bild entfaltet sich schon die impressionistische Farbkraft.



Max Liebermann, Die Familie Liebermann, 1926, Stadtmuseum Berlin/Foto: wikimedia/Stadtmuseum Berlin

Hier hält er sich, immer zeichnend, mit seiner Frau Martha, Tochter Käthe mit Dackel, Kurt und dem Dienstmädchen im Wohnzimmer auf.



Max Liebermann, Gemüsemarkt in Delft, 1907, Privatsammlung Berlin/Foto: Grisebach GmbH

LIEBERMANN'S GARTEN

ARBEITEN IN DER STADT

Immer mehr Menschen ziehen auf der Suche nach Arbeit in die Stadt. Viele Fabriken entstehen und 1886 wird das erste Auto für den Straßenverkehr zugelassen. Eisenbahnen gibt es schon länger. Das alles führt zu viel Lärm und schlechter Luft in der Stadt!

FERIEN AUF DEM LAND

Wohlhabende Stadtmenschen verbrachten darum gerne die Wochenenden oder sogar den ganzen Sommer in ihrem Sommerhaus auf dem Land. Ein Paradies mit viel Ruhe und Natur! Max Liebermanns Sommerhaus liegt sogar am Wasser.



Max Liebermann, Wannseegarten – Haus mit roten Stauden, 1926, Galerie Bastian, Berlin/Foto: Galerie Bastian, Berlin

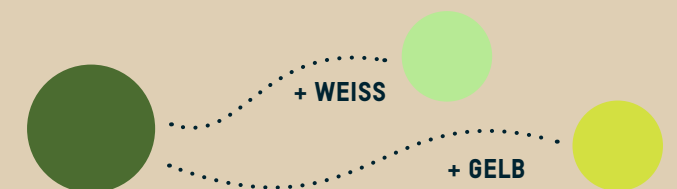
„DIE ABENDE IM GARTEN SIND SO SCHÖN,
DASS ICH MICH NICHT ENTSCHLIESSEN KONNTE,
MICH AN DEN SCHREIBTISCH ZU SETZEN.“
MAX LIEBERMANN, 1911

Versuche nun selbst, helles und dunkles Grün zu verteilen. Woher kommt das Licht und wo ist der Schatten?

Nach seiner Zeit in Paris malt Max Liebermann seine Bilder nun viel heller und leuchtender.



Max Liebermann, Gartenbank unter dem Kastanienbaum – blühende Kastanien, 1916, Privatsammlung



TIPPI! Es gibt digitale Kreativangebote auf der Website der Liebermannvilla am Wannsee bei Berlin. Schau doch mal rein!

DIE AVANTGARDE – WEG IN DIE MODERNE

AVANTGARDE

Der Ausdruck stammt ursprünglich aus der französischen Militärsprache und bezeichnet die Vorhut, also denjenigen Truppenteil, der als Erster vorrückt.

DIE AVANTGARDE IN DER KUNST

Eine Gruppe von talentierten Menschen, die etwas Ungewöhnliches und Aufregendes machen, das es so vorher noch nicht gab. Sie sind mutig und experimentierfreudig, suchen neue Ideen und Ausdrucksformen und arbeiten oft gegen die Meinung der Mehrheit. Sie wehren sich gegen Traditionen und wollen neue Wege gehen.



Richard Benno Adam, Wilhelm II. - Kaiser des deutschen Reiches zu Pferde, 1916, Staatliche Museen zu Berlin, Nationalgalerie/Andres Kilger

Traditionell malt man zu dieser Zeit zum Beispiel wichtige militärische Szenen wie den Kaiser auf seinem Pferd im Einsatz für sein Land.

TRADITION
TRIFFT
MODERNE

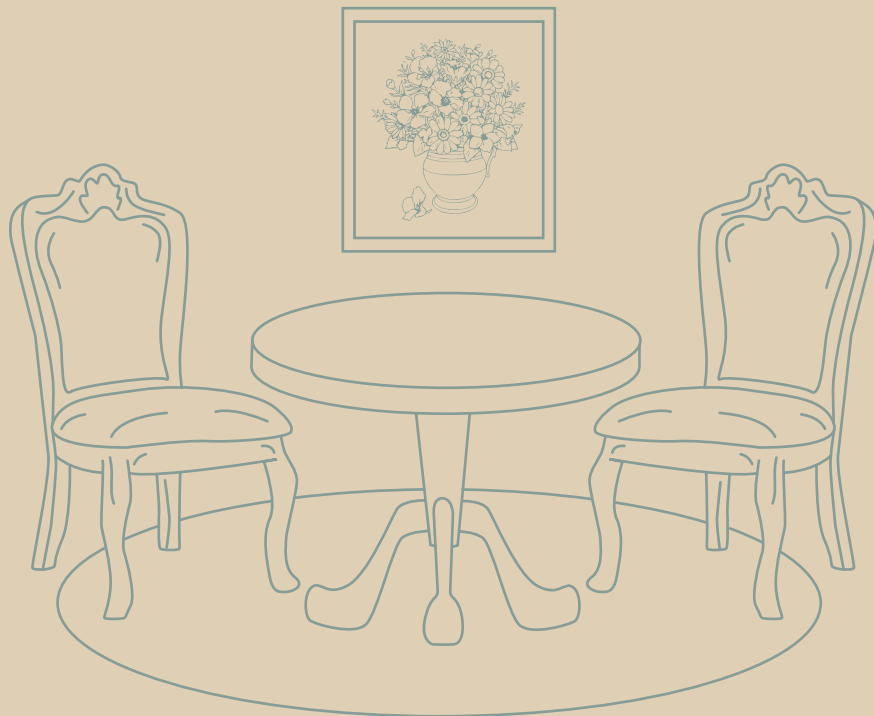


Max Liebermann, Zwei Reiter am Strand nach links, um 1910, Museum Kunst der Westküste, Alkersum/Föhr/Foto: Museum Kunst der Westküste, Alkersum/Föhr

Zur gleichen Zeit malt Max Liebermann Reiter, die am Strand und nur zu ihrem Vergnügen reiten.

ZEIT DER SALONKULTUR

Die Bürger werden selbstbewusster. Die sogenannte „feine Gesellschaft“ (Banker, Geschäftsleute, Journalisten, Künstlerinnen und Künstler) trifft sich regelmäßig in den Salons (sehr großzügig eingerichtete Wohnzimmer) ihrer Häuser und diskutieren über Kunst und Politik. Die Künstlerinnen und Künstler tun sich zusammen (in sogenannten Secessionen), planen eigene Kunstausstellungen ohne Zustimmung des Staates und finden dafür Geldgeber und Gleichdenkende. **Max Liebermann ist in Berlin ein gern gesehener Gast.**



FRAUEN ALS KÜNSTLERINNEN

In dieser Ausstellung sind vier Künstlerinnen vertreten:
Sabine Lepsius, Dora Hitz, Maria Slavona und Eva Stort.

Frauen emanzipieren sich. Sie wollen auch eine Rolle spielen in der Gesellschaft. Sie nehmen an den Salongesprächen teil – die Salonkultur wird zu einem Symbol für eine freie und offene Gesellschaft!

Emanzipation heißt „eigenständig werden“. Frauen kämpfen dafür, in der Gesellschaft, Wirtschaft und Politik mehr Rechte zu erhalten.

Die Künstlerin Dora Hitz studierte 10 Jahre lang in Paris. In ihrem Atelier in Berlin malt sie ausdrucksstarke Frauen-, Mütter- und Kinderbilder und gründet 1894 eine Damenmalschule.

„SIE WAR IM SALON EINE DAME, UND IM MALROCK VOR IHRER STAFFELEI WAR SIE EIN GANZER KERL, DER ES MIT DEN MEISTEN MÄNNLICHEN KOLLEGEN AUFNAHM.“ (K. Scheffler, in: Kunst und Künstler, 23. Jg., 1925, H. 3, S. 115)

Bei diesem Kinderbild ist sie vom französischen Künstler Auguste Renoir inspiriert worden. Das zarte Mädchen in der duftigen Malweise strahlt durch ihren kritischen Blick eine ungewöhnliche Stärke aus.



Auguste Renoir, Mädchen mit Glöckchen, 1876, National Gallery of Art, Washington DC/Foto: Cliff from Arlington, Virginia, USA

Kinderdarstellungen werden in dieser Zeit des wirtschaftlichen Aufschwungs wichtig. Reiche Geschäftsleute lassen ihre Kinder malen. An sie, die zukünftigen Erben, sind große Erwartungen gerichtet. Die neue freie Malweise zeigt aber auch die kindliche Unbefangenheit.



Dora Hitz, Bildnis eines kleinen Mädchens, 1897, Staatliche Museen zu Berlin, Nationalgalerie/Foto: bpk/Nationalgalerie, SMB

Wie würdest Du Dich malen?
Stehend oder sitzend?
In welchen Farben? Und wo?

DER ALLTAG ALS BÜHNE

Da die Malerinnen und Maler erstmalig spontane Eindrücke aus der Arbeit und dem Alltag der Menschen malen, bekommen wir auf den nächsten Seiten einen guten Einblick in diese Zeit.

Aufgeräumt geht es hier nicht zu. Dafür wird gerade gründlich gelüftet. Überall liegen Spielsachen verstreut!

Der Künstler **Fritz von Uhde** hat seine drei Töchter Anna, Amalie und Sophie beim Spielen und Handarbeiten gemalt. Das Licht ist heiter, die Stimmung auch – Freiraum fürs Heranwachsen! Was könnte noch in dieses Spielzimmer passen? Male weiter!



Fritz von Uhde, *Kinderstube*, 1889, Hamburger Kunsthalle/Foto: Hamburger Kunsthalle bpk/Elke Walford



Schau Dir die Kindergemälde im Museum genau an: Die Kinder werden gerne beim Spielen und Lernen dargestellt. Eine gute freiheitliche Erziehung wird in dieser Zeit wichtig.

Im 19. Jahrhundert verändert sich der Blick der Erwachsenen auf die Welt der Kinder. Man nimmt die Kleinen als Menschen mit eigenen Bedürfnissen wahr. Sie sind die kommende Generation – die Zukunft steht ihnen offen!

STILLES DASEIN AUF DEM TISCH

Stilleben: bildliche Darstellung von Dingen des alltäglichen Lebens

„Stilleben fangen den Zauber des Gewöhnlichen ein“. Max Slevogt malt Blumen, Früchte und andere Dinge des Alltags und erzeugt mit Licht und Farben eine Stimmung. Diese Stilleben werden jetzt in der Kunst wieder mehr beachtet. Schon im 17. Jahrhundert malten die Holländer Bilder von Essen auf einem Tisch – und das oft so täuschend echt. Sie nannten sie „still leven“ (unbewegtes Dasein).



Max Slevogt, *Stilleben mit Schokoladenhasen*, 1923, Landesmuseum Mainz/Foto: Axel Brachat



Max Slevogt, *Stilleben mit Äpfeln, Trauben und Zwetschen*, 1914, Privatsammlung, Foto: Grisebach GmbH

Auf diesem Tisch stehen lauter leckere Sachen, sogar Schokoladenhasen für die Kinder! Kannst Du sie erkennen?

Schokoladenhasen wurden gerade erst erfunden! Sie werden in Deutschland hergestellt und sind sehr beliebt.

Zeichne und male Sachen auf den Tisch, die Dir wichtig sind oder die Du schön oder lecker findest. Vielleicht steht auf Deinem Tisch auch ein Schokoladenhase!

MODERNES LEBEN



Max Liebermann, *Biergarten in Brannenburg*, 1893, Musée d'Orsay Paris / Foto: bpk/GrandPalaisRmn/Hervé Lewandowski

HINAUS INS FREIE, BEI DEM SCHÖNEN WETTER!

Ob beim Schlittschuhfahren, im Biergarten oder am Wasser: Die Menschen treffen sich in ihrer Freizeit unter freiem Himmel – gern auch beim Sport. Die unbeschwerte Heiterkeit im Grünen und die Erholung am Wasser – das gefällt den Stadtmenschen.

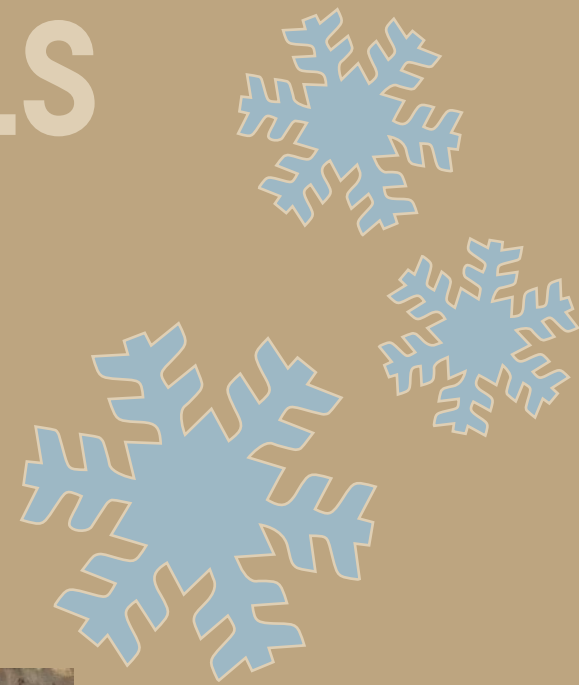
SPORT IST EIN AUSDRUCK VON MODERNITÄT IN DER KAISERZEIT. UND DIE IMPRESSIONISTINNEN UND IMPRESSIONISTEN VERSTEHEN SICH ALS MALER DES MODERNEN LEBENS.

Fühlst Du die Sonne und das Licht, die Wärme und die Erholung in diesen beiden Gemälden? Träume und male weiter! Vielleicht sitzt Du auch auf dem Stein am Wasser in der Sonne!



Philipp Franck, *Badende Jungen*, 1911, Privatsammlung / Foto: Lea Gryze

DIE STADT ALS SCHAUSPIEL



Bist Du schon einmal auf Schlittschuhen gelaufen? Ein großer Spaß! Auf diesem Gemälde laufen viele Kinder und Erwachsene auf einem zugefrorenen See in einem Berliner Stadtpark mit ihren Schlittschuhen. **Was für ein Schauspiel!**



Max Liebermann, *Schlittschuhläufer im Tiergarten*, 1921, Privatsammlung Berlin / Foto: Koller Auktionen, Zürich

Mit zügigem Pinselstrich gemalt, kannst Du nicht viel mehr erkennen als Linien und Schwünge. Trotzdem weißt Du genau, was die Menschen hier tun.

Das ist die Fantasie in der Malerei! Jeder von uns sieht diese modernen Gemälde mit anderen Augen. Sie lassen uns die Freiheit, unsere eigene Geschichte zu erzählen.



DIE REISE GEHT WEITER

Mit der Zeit übernehmen jüngere, radikalere Kunstströmungen, zum Beispiel der Expressionismus, die Rolle der Avantgarde. Sie werden noch mutiger im Ausdruck und in der Farbgebung.

Die Impressionisten mit ihrer befreiten Pinselführung und gesteigerten Farbigkeit ebnen ihnen den Weg.



Max Liebermann, *Die Birkenallee im Wannseegarten nach Südwesten*, 1924, Kunstsammlungen Chemnitz/Foto: bpk/kunstsammlungen Chemnitz



Ernst Ludwig Kirchner, *Wildboden - Bergwald*, 1927-28, Galerie Iris Wazzau, Davos/ Wikimedia Commons

**DIE REISE DER KUNST
IN DIE MODERNE GEHT
WEITER...**

DIESES HEFT GEHÖRT: